

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerischer Hebammenverband   |
| <b>Band:</b>        | 60 (1962)   |
| <b>Heft:</b>        | 1   |
| <b>Artikel:</b>     | Bericht über den Fortbildungskurs für Hebammen in Würzburg  |
| <b>Autor:</b>       | Feuz, Elisabeth   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-951698">https://doi.org/10.5169/seals-951698</a>   |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Prof. Dr. W. NEUWEILER, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebamenschule Bern  
für den allgemeinen Teil: Frl. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 65 1280

**Abonnements:**  
Jahres-Abonnement für die Schweiz . . . . . Fr. 6.—  
für das Ausland . . . . . Fr. 6.— plus Porto

Druck und Expedition:  
**Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern**  
Mattenenge 2, Tel. 2 21 87  
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

**Insetrate:**  
im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile . . . 48 Cts.  
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile . . . 72 Cts.

Aus der Universitäts-Frauenklinik Bern (Direktor: Prof. Dr. med. W. Neuweiler)

## Bericht über den Fortbildungskurs für Hebammen in Würzburg

vom 1. August bis 28. Oktober 1961

Von Elisabeth Feuz

Erstmals wieder nach dem Kriege wurde in Würzburg (Deutschland) ein Kurs für Lehr- und Oberhebammen durchgeführt und ich bin Herrn Prof. Dr. Neuweiler für die Beurlaubung und meinen Kolleginnen für den großen Einsatz, der mir den Besuch des Kurses ermöglichte, sehr dankbar; denn es war eine wertvolle und schöne Zeit.

Auch Herrn Prof. Schwalm, dem Direktor der Universitäts-Frauenklinik, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sind wir Kursteilnehmerinnen zu großem Dank verpflichtet, daß sie das Wagnis auf sich genommen haben, einen solchen Kurs auf breiter Basis zu lancieren, zu leiten und durchzuführen, was auch in vorzüglicher Weise gelungen ist.

Für mich war es eine nette Überraschung, neben 21 Deutschen und einer Kollegin aus Wien noch eine Hebamme aus der Schweiz auf der Schulbank sitzen zu sehen.

Wenn wir uns zuerst in Würzburg, einer netten Stadt am Main umsehen, so muß man nur staunen, daß eine Stadt, die noch kurz vor Kriegsende, am 16. März 1945, durch ein Bombardement bis zu 80% zerstört wurde, heute wieder einen solch lieblichen Eindruck machen kann. Natürlich sind noch sehr viele Mahnzeichen der vergangenen schweren Zeiten vorhanden. Man sah z. B. eine prächtige Sandsteingruppe, die «das Alter, die Frauen und die Kinder» darstellt, die damals beim Bombenregen am meisten getroffen wurde, oder Ruinen und Granatlöcher, welche heute mit Gras überwachsen sind. Diese Eindrücke waren gerade für uns, die wir in einem vom Kriege verschonten Lande leben dürfen, sehr nachhaltig und ergriffend. Nach der großen Vernichtung sollte Würzburg, die Stadt der Madonnen und Kirchen, verlegt werden, doch die Ueberlebenden gaben sie nicht her. Ja, heute ist es so, daß man diese schöne Stadt sofort lieb bekommt. Viele kostbare Plastiken, Bilder usw. wurden vor dem Kriege in Sicherheit gebracht und wie durch ein Wunder wurde die Residenz, in welcher sich das schönste Treppenhaus der Welt befindet, vor der Vernichtung bewahrt.

Für uns war es immer eine große Erholung, nach oft recht anstrengender, geistiger Arbeit einen Spaziergang durch die damals gerade reifen Kornfelder oder die großen Rebberge in der Umgebung der Stadt zu machen. Von der Anhöhe aus hat man einen prächtigen Ausblick auf die Stadt und den Main, auf welchem täglich viele Frachtschiffe zirkulieren und besonders sonntags auch ein reger Verkehr von Personenschiffen herrscht. Und speziell abends, wenn links und rechts vom Main die Burgen erleuchtet sind, liegt über der Stadt eine eigene Atmosphäre.

Aber wir waren ja nicht nur in Würzburg, um die Stadt und ihre Umgebung kennen zu lernen, sondern wir mußten lernen stillzusitzen und zuzuhören und nachher das Gehörte zu verarbeiten. Von der Medizin, besonders der Geburtshilfe im Altertum bis zur Philosophie und Psychologie oder Pädagogik, für uns ja meistens fremde Gebiete, durften wir sehr vieles hören und ich kann nur in ganz gekürztem Rahmen Einiges wiedergeben.

Sicher haben wir uns noch selten gefragt, welches eigentlich die ersten Geburtshelfer waren, und doch können es nur Adam und Eva gewesen sein und diese haben sehr wahrscheinlich die Abnabelung den Tieren abgeschaut. Auch ist beschrieben, daß, wenn Eva nicht der Schlange

Handgriff der Berliner Hofhebamme Justine Siegmundine zeugt.

Heute stehen wir als Hebammen mit ganz anderen Problemen vor einer gebärenden Frau. Durch die Entwicklung der Medizin ist die Hebamme dem Arzt unterstellt, zum Unterschied von früheren Zeiten, in denen Mannspersonen der Umgang mit Gebärenden streng verboten war. Bis vor wenigen Jahren wußten nur die Hebammen und die Ärzte eine Geburt zu leiten, im Gegensatz zu heute, wo sogar die Gebärende selbst durch Schwangerschaftskurse usw. über den Geburtenvorgang orientiert ist, was ganz andere psychologische Voraussetzungen für die Leitung einer Geburt schafft.

Neben den beruflichen Kenntnissen muß sich die Hebamme, nach Erläuterungen von PD. Dr. Prill, med. Psychologe, auch mit psychohygienischen Problemen befassen, um in einem günstigen Sinne auf die Gebärende einwirken zu können. Wir wissen, daß ungünstiges Milieu, außereheliche Schwangerschaft, Ehestreit usw. enorm hemmende Folgen für einen normalen Verlauf der Geburt haben. Der Mann sieht seinen Lebensinhalt in der Arbeit, im Streben nach einem Ziel, im Berufserfolg. Die Frau hingegen setzt sich für ganz andere Werte ein, wobei das Kind natürlich die größte Rolle spielt. Schwangerschaft und Geburt nehmen deshalb im Leben der Frau eine ganz besonders wichtige Stellung ein, die das ganze Seelenleben beeinflußt. Nach Dr. Prill spielen sich während der Schwangerschaft große seelische Umwandlungen ab, indem sich die Frau innerlich zur Mutter entwickeln muß. Schon in der Pupertät ist die Strukturumwandlung beim Mädchen viel größer als beim Knaben. Die spezifische Entwicklung für den Mann tendiert auf den Berufserfolg, während sie für die Frau im Kinde gipfelt.

Gleich wie der Mann in der Frau die Geborgenheit sieht, wünscht sich die Frau unter der Geburt das Geborgensein bei der Hebamme. Die Hebamme soll also unter der Geburt aus ihrer Rolle als reine Geburtshelferin aussteigen können, um sich in die psychische Situation der Gebärenden zu versetzen, sind doch viele Frauen während der zehn Lunarmonate mit ihren, teilweise sogar unbewußten Problemen, nicht fertig geworden. Eine solche Frau kann sich unter Umständen unter der Geburt komplett «verlieren». Es kommt zu einer Regression, d. h. ein Zurückgehen in eine frühere Entwicklungsphase. Je besser nun eine Frau für die Geburt vorbereitet wird, desto besser kann man sie unter der Geburt an das Gelernte

### Das neue Jahr

*Dem Herrn gehört  
das neue Jahr.  
Leg alles ihm  
auf den Altar.  
  
Was er dir gibt,  
das danke ihm,  
was er dir nimmt,  
gib willig hin.  
  
Laß ihn nehmen  
oder geben,  
es bringt dir immer  
Glück und Segen!*

gehörte hätte, es keinen Geburtsschmerz gäbe. Wie fürchterlich die Frauen im Altertum gebären mußten, ist deutlich aus Bildern und Ausgrabungen ersichtlich. Es wurde z. B. in einer Darstellung gezeigt, wie ein Rennpferd über einen schwangeren Körper jagt wurde, damit die Geburt rascher vorwärts gehe. Oder beim Nachlassen der Kräfte bei der Gebärenden schritt der Ehemann über die Frau und sollte ihr dadurch neue Kräfte spenden. Kleo sei fünf Jahre schwanger gewesen, dafür konnte das Kind nach der Geburt gleich gehen. Der berühmteste griechische Arzt, Hippokrates, schrieb in seinem Brief, daß die Frau feuchter sei als der Mann und daher auch die Menses habe, dies sei ein Ausscheidungsmaterial. Das Menstrualblut wurde damals als giftig betrachtet, doch bei Mumps, Kropf und Malaria sollte es heilsam sein. Die selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit der Hebamme erreichte ihren Höhepunkt im ausgehenden Mittelalter, wovon der gedoppelte

Zum neuen Jahr 1962 entbieten

Redaktion und Verlag

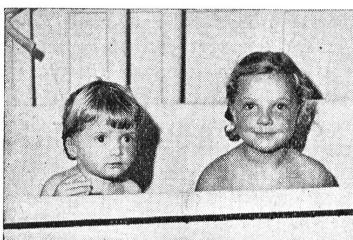
der «Schweizer Hebamme» die besten

Wünsche all ihren Lesern  
und Inserenten

erinnern und führen; denn bei einmal begonnener Geburt kann nichts Neues mehr beigebracht werden. Für die Hebamme soll deshalb die Kontakt- aufnahme zur Gebärenden das A und das O sein. Jede Hebamme muß wissen, daß die Aufklärung, Entspannung und Atmung große Faktoren der Geburtserleichterung sind. Also werden auch heute wiederum hohe Anforderungen an uns Hebammen gestellt, wenn auch in ganz anderer Hinsicht.

Der Rückgang der Hausgeburten stellt die freipraktizierende Hebamme fast aller Länder vor große Probleme. Die Umstände sind heute so, daß der Frau in ihrem Interesse die Spitalgeburten empfohlen wird, weil entweder die Wohnung zu klein ist, oder keine Wochenbettshilfe gefunden werden kann. Von medizinischer Seite her werden heute Hausgeburten bei folgenden Krankheiten ganz dringend abgeraten: Tüberkulose, Kreislauf- und Drüsenstörungen, Nierenerkrankungen, Blutdruckerhöhungen, Oedeme, Eiweiß usw. Ferner fieberrhafte Erkrankungen während der Schwangerschaft, Diabetes, Frauen über 35 Jahren, Steiß- und Querlagen, Hydramnion, Mehrlingsschwangerschaften, enge Becken, Blutungen, Rhesus-negative Frauen, Anämien, Varikosis, Geburten nach früheren Operationen am Uterus, oder sonstige Eingriffe an den Geburtswegen – vorzeitiger Blasensprung, Verdacht auf Psychose und Neurose, Frauen mit Nachgeburtssstörungen bei vorangegangenen Entbindungen, Frauen mit Listériosen und Toxoplasmosen. Diese Liste ist in Anlehnung an eine von Herrn Professor Schwalm gemachte Aufstellung zusammengestellt und hat auch für unser Land Geltung. Der großen Anforderungen wegen, die heute an eine freipraktizierende Hebamme gestellt werden, ist man allgemein der Meinung, daß die Hebammenlehrzeit auf 2½ Jahre heraufgesetzt werden sollte.

Um den Aktionsradius für die Hebammen in der Praxis zu erweitern, wird vorgeschlagen, daß sie für bezahlte Schwangerschaftskontrollen (Blutdruck und Eiweiß), Vorbereitungskurse oder eventuell auch für Mütterberatung usw. in vermehrtem Maße eingestellt werden. Es steht fest, daß die Hausgeburten nie ganz abgeschafft werden können, so daß alle daran interessiert sind, daß die freipraktizierenden Hebammen, an die sehr hohe Anforderungen gestellt werden, auch in genügendem Maße für ihre Leistungen und die Präsenzzeiten entschädigt werden.



**Wir sind gesund und munter dank der Pflege mit Schweizerhaus-Spezialprodukten.**

Annalise und Margrit werden sich freuen, Sie bei Gelegenheit im «Schweizerhaus» in Glarus begrüßen zu dürfen!



**Dr. Gubser-Knoch AG. Schweizerhaus, Glarus**

**Schweizerhaus-Spezialprodukte für Säuglings- und Kinderpflege: Kinder-Puder, -Oel, -Seife, -Crème, sowie Tropfen für zahnende Kinder.**

Ein weiteres internationales Problem ist der «Hospitalismus», vor dem die Hebamme auf der Praxis zum größten Teil verschont bleibt. Wir, das Pflegepersonal, sind die Träger dieser Spitalkeime und können durch unsere Hände und durch Tröpfcheninfektion Mutter und Kind infizieren. So sagt das Sprichwort: «Geh ins Krankenhaus und du wirst krank!» Wenn auch etwas kraß ausgedrückt, haben diese Worte doch sehr viel Wahres in sich. Es wurde uns eindrücklich erklärt, daß die Hebamme in Bezug auf die Hygiene im Spital sehr viel beitragen kann. Hierbei muß natürlich mit der persönlichen Hygiene begonnen werden! Wichtig ist das richtige Ausnützen der Freitage; das heißt, daß die Schwester nicht, wie es leider trotz verkürzter Arbeitszeit heute oft der Fall ist, müder und abgekämpfter durch Ski- und Bergtouren, Reisen usw. wieder zur Arbeit zurückkehrt und dadurch weniger widerstandsfähig wird. Aber auch die Raum- und Wäschepflege muß richtig durchgeführt werden, wie feuchtes Aufwaschen der Böden, Entfernen der Pflanzen aus den Wöchnerinnenzimmern, rasches Versorgen der Abfälle usw., was mithilft, den Hospitalismus zu bekämpfen.

Aus den Vorlesungen von Frau Dr. Wiesenbäuer, Psychologin, hörten wir, wie gerade die Pflege des Neugeborenen und Säuglings von grösster Wichtigkeit ist. Ob das Kind schon vor der Geburt ein Seelenleben hat, weiß man nicht, daß aber das Seelenleben durch die Erziehung beeinflußt wird, dürfte gewiß sein. Die Erziehung beginnt sofort nach der Geburt. Es beginnt in diesem Zeitpunkt die sogenannte «orale Phase», in welcher die regelmäßige Pflege von großer Bedeutung ist, insbesondere das Stillgeschäft. Durch das Stillen bekommt das Kind mit der Mutter zum erstenmal Kontakt. Das erste Loslösen des Säuglings von der Mutter geschieht durch die Geburt und das zweitemal geschieht es beim Abstillen. Die Seele des Säuglings ist wach, aber ungegliedert. Dem Umstand, von wem und wie der Säugling, und das Kind überhaupt, gepflegt wird, sollte viel mehr Rechnung getragen werden. Eindrücklich kommt mir da immer unser Rundgang durch ein deutsches Kinderheim in den Sinn, wo uns Kinder aus asozialem Milieu und Mulatten wie Kletten anhingen, nur weil wir uns vielleicht mit dem einzelnen ein wenig mehr unterhalten konnten, als dies für eine Betreuerin mit zwanzig und mehr Pfleglingen möglich ist. Den Eltern soll gesagt werden, wie wichtig die Erziehung ist! Das sittliche Verhalten muß aber den jungen Menschen vorgelebt werden, denn nur so bekommen wir später dann auch moralisch gesunde Ehen.

Für uns sehr interessant war auch der Unterricht mit Frau M. Landgraf, dipl. psych. und Oberlehrerin, die uns in fesselnder Art in die Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung und Charakterologie einführte. Der Begriff «Charakter» im weitesten Sinne bezeichnet die Eigenart und Eigentümlichkeit jedes einzelnen Menschen, seine Art und Weise im Leben verantwortlich zu handeln und zu denken und sich mit den Problemen des Lebens auseinanderzusetzen. In der Unterrichtslehre hatten wir Gelegenheit, die Vielseitigkeit von Möglichkeiten, einen Unterricht bei den Hebamenschülerinnen interessant zu gestalten, kennen zu lernen. Jede der Teilnehmerinnen durfte dann auch selbst Unterricht bei den dortigen Hebamenschülerinnen erteilen und zwar jede in einer anderen Form, z. B. in darbietender, erarbeitender, vortragender Art oder im Impulsunterricht.

Hie und da wurde das recht anstrengende Schulleben mit prächtigen Ausflügen nach Rothenburg, Bamberg, Creglingen usw. auflockert. Unter kundiger Leitung eines Kunsthistorikers wurden wir so durch die alten Städte geführt, die vom Krieg verschont geblieben sind und noch prächtige alte Schätze beherbergen. Auch Vorlesungen in Kunst- und neuerer Geschichte waren für uns Hebammen sehr interessant.

*Sie bleiben nun verbunden!*

**Die Mutter** - besorgt um das Gedeihen ihres Lieblings

**Das Kind** - das vom 3. Monat an zusätzlicher Nahrung bedarf

**Solfarin** - das alle natürlichen Aufbaustoffe enthält

In blauen Dosen Fr. 3.80 und Fr. 2. – mit Gutscheinen

**Solfarin Singer**

Um uns persönlich nach anstrengender Arbeit rasch entspannen zu können, wurden wir in das autogene Training von J. H. Schultz eingeführt.

Nun wünsche ich allen Leserinnen ein gutes neues Jahr. Zugleich wünsche ich, daß auch hier und da einmal in der Schweiz ähnliche Kurse zur allgemeinen Weiterbildung für uns Hebammen stattfinden würden.

#### Der Pflug

Dein Leben ist ein geheimnisvolles Ackerfeld. Du kannst nie wissen, ob vielleicht ein verborgener Schatz darin liegt, den es zu finden und zu heben gilt. Wohl weißt du, daß dies Ackerfeld eine Grenze hat, irgendwo ganz nah oder dort etwas weiter weg, — aber wo der Markstein deines Lebens steht, das weißt du nicht. Es ist uns verborgen, verborgen bis zu dem Moment, da wir dran fahren und die Pflugschar daran zerbricht.

Eins aber sollst du wissen: Dieser Acker ist dir vom Ewigen geschenkt, daß du ihn nicht brach und wild liegen läßt, sondern daß du ihn pflügst. Dein Leben soll ein Pflügen sein und deine Jahre den Ackerfurchen gleichen. So zieh denn Furche um Furche, eine neben die andere!

Heute ist Neujahr. Wieder hast du solch eine Furche hinter dir. Bevor du den Pflug umkehrst und eine neue beginnst, schau einen Augenblick zurück.

Wie verschieden sind doch die Gedanken, die bei solcher Rückschau durch unsere Köpfe fahren! Und, Gott, wie verschieden sind deine Wege mit uns! Schenke jedem was er braucht am Jahresende. Schenk dem Fröhlichen, daß er den Dank nicht vergesse, dem Todwunden, daß er dich wieder preisen lerne!

Nun läßt uns den Pflug wenden und die neue Furche beginnen. Möge es wirklich eine neue werden! Nicht, daß du das umstecken vergisst und fährst im neuen Jahr wieder durch die alte Furche und machst wieder die gleichen «Krümpe». «Pflügen get ein Neues», hat schon vor paar tausend Jahren ein Rufer gemahnt.

Ich weiß schon, das Umstecken ist nicht so einfach. Es ist rascher gesagt als getan. Es ist kein flinker Handgriff wie beim pflügen. Genau genommen wäre uns vielleicht wöhler in der alten Furche. Es ist bequemer, ausgetretene Wege zu gehen, als Neuland zu pflügen. Da braucht starke Rosse an deinen Lebenspflug: Glaube und Hoffnung. Und bedenke, daß du nie aus eigener Kraft eine Gott wohlgefällige Furche zustandebringst, darum fang mit Gott an und fahr fort mit Gott.

Aus: Das ewige Jahr von Pfarrer W. Lüthi